

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 44

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

→→→ Durchgefallen und bekehrt. ←←←

„Was willst du, lieb Mann, so trüb und bleich?
Du bringst mir traurige Mähr:
„Ach! wär' ich doch lieber im Schattenreich!
Verloren ist Mühe und — Ehr!“
„Du bist doch nicht etwa — o, sage — nein!
Es straucht sich mein Mund vor dem Wort —
Du wirst doch nicht — durchgefallen sein!
Das wär' ja politischer Mord!“

„Theures Weib, laß fließen deine Thränen!
Nach dem Rathstaal stand mein helbes Sehn!
Auf dem Sessel fühlt' ich mich bereits!
Jetzt ist alles futsch! ich bin begossen
Wie ein Bubel! Buben treiben Bosen
Mitt mir, mit dem Bismarck unsrer Schweiz!

Schon fünfzig Jahre bin ich alt,
Hielt manchen Sturm schon Stand,
Doch so einem „Durchfall“ wie heute,
Ward ich noch nie zur Beute,
Doch geh' aus Hand und Band!“

„Mich ergreift, ich weiß nicht wie
Ohnachtgleiche Schwäche!
Deinen Wein doch tranken sie,
Dab es floß wie Bäche!

Das perfide Lumpenpack!
D. ich könnt's zerkratzen!
Auch beim Nationalrathstrack
Kostet manchen Buben.“

„Reich mir 'nen Schnaps, mein Leben,
Trink einen Schluck mit mir;
Der wird uns Stärkung geben —
Er steht nicht weit von hier!“

„Nein! nein! Du darfst's nicht wagen,
Sonst riecht man dir ihn an!“

„Das hat nichts mehr zu sagen,
Da ich ein toter Mann!

Überall war ich zu Hause,
Überall war ich bekannt,
Fand mich ein bei jedem Schmausie,
Wo man trank für's Vaterland!
Radikal, ultramontan —
Jede Farbe stand mir an.
Ubi bene, stand ich auf dem Plan!“

„Wer hat dich, du edler Mann,
Denn so schnöd und feig verrathen?
Sind's die Pfaffen? Demokraten?
Ist's der Sozialisten-Clan? —
Sag mir das, du edler Mann!“

„Laurentia, liebe Laurentia, mein,
Erinnerst du dich, wie sie schrien beim Wein,
Am Sonntag:
„Bivat!“ — Ach, hätt' ich mein Geld doch zurück!
Undank ist Trumpf in der Republik!“

„Unter all den Gimpeln bist du
Der eing'ge Adler; hör' drum zu
Meinem Rath:
Du thust, als wär' nichts geschehen,
Und beide, du wirst es sehn,
Reut sie ihre That!

Dann kommt in stiller Mitternacht
Ein Sängerchor gezogen sacht,

Und jobelt, butterweich vor Neu,
Dir eine schöne Melodei?
Und sind drei Jahre erst herum —
Die Menschen sind ja ewig dummi
Und wetterwendisch allzumal —
Thronst du zu Bern im Bundesstaal!

Du hast ja die schönsten Talente,
Bist Staatsmann und bist Militär,
Im Krieg Held wie im Parlamente —
Mein lieber, was willst du noch mehr?“

„Dann aber heißt's: Mit aller Macht
In's Horn geblasen, daß es kracht,
In's Horn (versteht sich!) der Partei,
Ob Schund, ob nicht — 's ist einerlei!
Wer Mensch sein will, geh' nicht nach Bern!
Ihm leuchtet dort kein guter Stern.
Durch Dick und Dünn, durch Moor und Sumpf,
Parteimann sein, das ist dort Trumpf.

D'rum, wenn ich mir's recht überleg',
Komm ich nicht gerne in's Geleg.
Mit Pflicht und mit Gewissen!
Die Ehre — kann ich missen.

„Herr Nationalrath“ — schön zwar klingt's!
's ist wahr!
Und manchen fetten Bissen bringt's
Per Jahr!
Doch auch Charakterfeier,
Gewissensnäsenfüller!
Und darum will ich lieber
Ein simpler Burger ohne Schwein,
Als mit ihm Nationalrath sein.“ —

Wegen der bevorstehenden Discrepanzen zwischen dem deutschen Reichstag und der Regierung betrifft der Maxineforderungen werden die Panzerschiffe wohl als Discrepanzschiffe in den Etat eingestellt werden.

Pariser Buchhändler-Anzeige.

Soeben erschienen in französischer Uebersetzung:
Kunige, Umgang mit Menschen.
Als Anhang dazu:
Floh-Knicker, Umgang mit Russen.

Ein Gespräch:

Der Czar: „Avellane, Sie sind ein Seebär, kennen also das Wasser. Können Sie auch im Trüben fischen?“
Admiral: „Warum nicht, Majestät! Was für einen Fisch wünschen Sie?“
Czar: „Einen sogenannten Millionensumpfisch; ich muß ihn haben.“
Admiral: „Und Sie sollen ihn auch haben! Ich nehme, mit Ihrer Erlaubniß, Allianz föder, der wirkt bei den Franzosen wahre Wunder.“
Czar: „Ich gebe Ihnen unbeschränkte Vollmacht. Wenn sie nur anbeissen!“
Admiral: „Lassen Sie das meine Sorge sein. In acht Tagen telegraphir' ich Ihnen, auf Admiralsehre: Sie haben angebissen!“

Finanzminister-Conferenzen-Lied.

(frei nach Schiller.)

Ein schönes Leben führen wir,
Ein Leben ohne Sorgen.
In Süd und Nord, in Ost und West,
Muß, wenn sich nichts besteuern läßt,
Man eben etwas borgen.
Und haben schließlich alles wir,
Was Namen hat, besteuert,
Dann wird sogar ein Zoll geiebt
Auf Kohlen, die der Schwarze jetzt
Im Höllenbrand verfeuert.

Heut fehren wir in Frankfurt ehm,
Berlin gefällt uns morgen,
Beiteuern Tabak, Wein und Bier,
Und fürs Bezahlen lassen wir
Den lieben Bürger sorgen.

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Du höscht gwiß auch schonn ebbeß fört thönen von dem frommläufigen Prohjels z'Bael, seilicet ain nigelnageneies, amieliges Erziehung-Bangkionth zu grinden für Kinder utriusque generis vel sexus, wömen kein Wörtlain lügen darf. Ich begrieße ain höllig Inftidutt fon gänzlichem Herzen; denn das Lügen ist das Grundibel allez Beien in der Welt und mann fersindigd sich gar leicht gägen das Ste Gbott: „Du sollst kain valsches Zeigniz geben.“ Die Schuhlerbuben lügen sehr gern. Der Seppli, wenn sich erlaubt hot, eine Xangtunde zu schwendzen, candare, sagd gewöhnlich, er habe Hobisweh ghahnt und haabe den Auffatz sälber gmachd, woner räubis und stäubis abgeschrieben hot. Ich wünschte nur, daßmen auch Erwagene, nicht nur Kinder, in thiese Nichtmeierlügum-Bangkion ainschweren thät, ehs hetten file pitternsodwändig. Erstanz der Theo und Philolog, weil er schon in der lezden Silbe immer das Imperfegd som Worth „lügen“ mittisch herumträg'd. Zweutanz die Beitingredagthoren, wölche ledst Woche di Nazzionalrathkandidathen einen halben Schuh über di Wahrheit hinaus gelilalobhüdet haben. Drittanz di Lumpfern älteren Dathums, welchige um allen Teiffel das Jahr nich nahmen wollen, indemmiß das lumen mundi explikt hoben. Blartanz die Wainhändler, wo sagen, daßdi kainen Drosper Feindigen in thien Heiligen schitten wollend. Fimtanz der Mossjö Python, wo sagt hot: „Hangry Scherrör, afficat dö Sanigall et mong intimissime ami; jö nö lö connais zwar bas, mais il mö a angvoyé sa belle fotografie; à présent jö l'éme enragedmang. Il est conseratif et encore plus ulthramontain qu' jö même, et jö nö vö pas, come on a dit, sölémang les raticaux fousier avec lui.“ Sextanz die Tööber, wennzi behaubihen, der Sigrift seig schuld, daßdi Bohlenten die Schärmelche hütten. Siebentanz die Heurahempler, wo wägen Mängel an Bekanntheit auf thiesem nich meer ungewöhnlichen Wege eine Frau suchen und son sich fälschlich sahgen, daßsi von angenehmem Eihern seigen und gohr nichd aufzis Gällt lügen, nur auf einen sambsten Raterkarter. Achtanz die Jäger, venatores, welche in guider Kellshaffd immer latteinisch reden, alz ebsi ehrwürdige Herrsfächer otter Herrschaftslöhne wären,

womit ich ferplicpe theim tibi semper ser

Stanispidiculus

Daran erkennt man den Infanterereiter:
Der Mann liegt im Graben, der Gaul der rennt weiter.